

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 202

Donnerstag, den 28. August 1924.

48. Jahrgang

Beschämende Vorgänge im Reichstag!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. August.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Marx, Verkehrsminister Deser.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 11,20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der kommunistische Antrag, die ausgeschlossenen und inhaftierten Mitglieder des Reichstages zur Abstimmung am morgigen Tage im Reichstage zuzulassen. Wie Abgeordneter Hampe (Wirtsch. Vereinigung) als Berichterstatter mitteilt, hat der Geschäftsausschuß diesen Antrag abgelehnt. Die Kommunisten beantragen nunmehr wenigstens die ausgeschlossenen Abgeordneten Kemmele und Dr. Schulz zu der entscheidenden Sitzung zuzulassen. Abg. Rosenfeld (Soz.) hält es für notwendig, daß angesichts der großen Bedeutung der bevorstehenden Abstimmung alle Abgeordneten daran teilnehmen müßten. Für den Abg. Kemmele wären die morgige Sitzungstage, für die er ausgeschlossen ist, ohnehin am Dienstag abgelaufen. Abg. Schölem (Kommunist) weist der Mehrheit vor, daß die Zulassung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten nur verhindere, um auf diesem Wege vielleicht noch eine Zweidrittelmehrheit für den Verfassungsvertrag zusammenzubringen. Er wäre damit einverstanden, wenn man die Inhaftierten gefesselt zur Wahlurne in den Saal hincintragen würde. Der kommunistische Antrag auf Hinzuziehung der ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt; ebenso der kommunistische Antrag, wenigstens die Abgeordneten Kemmele und Dr. Schulz zuzulassen. Der Ausschuß-Antrag wird damit unter lebhaften Protesten der Kommunisten angenommen.

Abg. Fried (Nat.-Soz.) beantragt, einen Antrag seiner Fraktion auf Amnestierung der sog. politischen Verbrecher dem Reichsausschuß zu überweisen, da durch das Londoner Abkommen die separatistischen Hochverräter im besetzten Gebiet benachteiligt wurden. Als Abg. Brodauf (Dem.) gegen die Verabschiedung dieses Antrages Widerspruch erhebt, entsteht toben-der Lärm bei den Kommunisten und Nationalsozialisten, die erregt aus ihren Bänken stürzen und auf den Abg. Brodauf eindringen, um den sich seine Freunde schützend sammeln. Der Lärm hält minutenlang an. Die Kommunisten dringen mit geballten Fäusten vorwärts. Nur mühsam schafft der Präsidenten auf den Abgeordneten Brodauf los, der durch die demokratischen Abgeordneten Kroll, Kopsch und Dietrich-Waden geschützt wird. Brodauf verteidigt sich mit einem zusammengeballten Bündel Zeitungen. Die kommunistischen Abgeordneten Höllen und Koenen schlagen mit den Fäusten auf die Demokraten ein. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Es erheben sich eine regelrechte Prügelei, an der sich die meisten kommunistischen Abgeordneten beteiligen. Die Tribünenbesucher erheben sich von den Plätzen und stoßen Pfuiruse aus. Im Saal selbst herrscht eine ungeheure Erregung. Der Präsident, der vergeblich gesucht hat, Ruhe zu schaffen, und mit der Glocke nicht mehr durchgedrungen war, verläßt den Sitzungssaal. Die Sitzung ist damit geprenat. Die Abgeordneten stehen noch lange in erregten Gruppen zusammen. Abg. Brodauf wird von seinen Freunden aus dem Saale geführt.

Um 12,10 Uhr eröffnet Präsident Wallraf wiederum die Sitzung. Abgeordnete aller Parteien haben sich vor der Rednertribüne versammelt und müssen vom Präsidenten erst wieder Präsident aufzufordern werden, ihre Plätze einzunehmen. Der Präsident erklärt, daß die Vorgänge, die sich soeben abgespielt haben, des deutschen Parlamentes unwürdig seien. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und bei den Sozialdemokraten.) Der Vorkonferenzrat werde um 2 Uhr zusammengetreten, um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen und gegen die Schuldigen einzuschreiten. (Lebhafte Beifall. — Lärm und Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. Stedter (Komm.) verlangt, daß die Polizeispindel, die sich angeblich im Sitzungssaal aufhalten, sofort entfernt werden. Er findet es unerhört, daß im Reichstage Polizei versammelt sei. (Anbauender großer Lärm.)

Präsident Wallraf erwidert, daß nur dieselben polizeilichen Maßnahmen im Reichstage getroffen seien, wie sie schon seit langer Zeit üblich seien. Er habe keinerlei neue Anordnungen getroffen. Der Reichstag möge doch endlich dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig würden. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten. — Lobender Lärm bei den Kommunisten.) Daß diese

Maßnahmen nicht überflüssig seien, hätten die Vorgänge am heutigen Tage gezeigt.

Abg. Dr. Kütz (Dem.) verlangt Aussetzung der Sitzung auf eine halbe Stunde, damit die Fraktionen zu den beschämenden Vorgängen Stellung nehmen könnten.

Der Abg. Kaß (Komm.) behauptet, daß vier Polizeispindel im Saal gewesen seien und ihn eben erst verlassen hätten. (Andauernde große Unruhe.) Der Antrag Kütz auf vorläufige Vertagung wird abgelehnt.

Es wird die Aussprache über das Reichsbahngesetz fortgesetzt. Eingegangen ist ein nationalsozialistischer Antrag, der den Antrag Bredt (Wirtschaftsvereinigung) für verfassungswidrig erklärt.

Abg. Seibert (D. Vpt.) wünscht eine Erklärung der Regierung über die Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals.

Abg. Kahl (Nat.-Soz.) wendet sich gegen den Einfluß des ausländischen Kommissars. Er bezeichnet das Gesetz als untragbar.

Abg. Dauer (Bayer. Vpt.) erklärt, die Bayerische Volkspartei werde trotz aller Bedenken nicht gegen die Gesetze stimmen. Bayern hätte neuerdings eine andere Lösung gewünscht und es lebhaft begrüßt, wenn das Staatsbahnsystem hätte beibehalten werden können.

Reichsverkehrsminister Deser betont, daß im Gegensatz zu der Regelung in Oesterreich bei uns der Beamtencharakter erhalten bleibe. Zwischen Personal und Verwaltung müsse ein Vertrauensverhältnis herrschen. Der Paragr. 24 über die Beförderung in den Ruhestand entspreche nur dem jetzigen Zustande. Der Minister hält es für ausgeschlossen, daß die Gesellschaft sich einer Erhöhung der Bezüge der Reichsbahnbeamten nicht anschließe.

Damit ist die 2. Lesung der Eisenbahnvorlage erledigt. Da die zur 2. Lesung des Mantelgesetzes zunächst zum Wort gemeldeten Abg. Quack (Deutschn.) und Dr. Schiffer (Dem.) nicht anwesend sind, und weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, so ist auch die 2. Lesung des Mantelgesetzes erledigt.

Damit ist auch die 2. Beratung aller Gutachtengesetze beendet. Die Abstimmungen erfolgen später.

In allen 3 Lesungen angenommen werden die Vorlagen über Maßnahmen zur Durchführung des im Versailler Vertrag vorgesehenen Ausgleichsverfahrens über das Saargebiet, über die Wiedereintrittsfreiheit des Friedensvertrages mit Nicaragua, sowie eine Vorlage zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsabkommens. Außerhalb der Tagesordnung verlangt

Abg. Frau Gohlte (Komm.) Amnestie für alle politischen Gefangenen. Auch

Abg. Sollmann (Soz.) hält eine Amnestie für das befestigte und unbefestigte Gebiet erforderlich.

Abg. Koch (Dem.) erklärt sich grundsätzlich gegen Amnestie für politische Gefangene. Es müsse überhaupt erst abgewartet werden, ob am Donnerstag die Gutachtengesetze angenommen werden, die den Zwang der Freilassung der separatistischen Hochverräter enthalten. An den bedauerlichen Vorgängen am Vormittag seien die Deutschböllischen und die Kommunisten gleich mitschuldig. Die Deutschböllischen hätten durch ihre Zwischenrufe eine Atmosphäre der Erregung geschaffen. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der Reichstag soll gegen solche Radikalen strengste Maßnahmen ergreifen oder auf sein Weiterbestehen verzichten. (Beifall und Lärm.)

Abg. Dr. Quack (Deutschn.) erklärt, daß seine Partei bei der 3. Lesung in aller Offenheit ihre Stellungnahme darlegen werde.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) bestreitet entschieden, daß seine Partei an den Tumulten schuld gewesen sei. Schuld trage allein Herr Brodauf durch sein unqualifiziertes Verhalten.

Abg. von Graefe (Nat.-Soz.) kritisiert aufs schärfste das Verhalten des Abg. Brodauf und nennt es eine bodenlose Gemeinheit (Ordnungsruf des Präsidenten), daß der Abg. behauptet, der kommunistische Angriff sei durch die Nationalsozialisten provoziert worden.

Um 2,45 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen, da der Vorkonferenzrat zusammengetreten ist.

Der Reichstag wird um 5 Uhr wieder zusammentreten, um die Abstimmung der 2. Lesung vorzunehmen.

Ausschluß dreier kommunistischer Abgeordneter.

Um 6 Uhr trat das Plenum des Reichstages wieder zusammen. Präsident Wallraf erklärte, die Einzelheiten, die zu den unerhörten Szenen heute vormittag Anlaß gegeben hätten, hätten nicht aufgeklärt werden können. Fest stände indessen,

daß als Angreifer sich betätigt hätten die Abgeordneten Grube, Kobermeyer und Eppstein von der kommunistischen Partei. Er sehe sich gezwungen, diese drei Abgeordneten von der heutigen Sitzung auszuschließen. Der Präsident fordert darauf die genannten Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Diese blieben jedoch auf ihren Plätzen sitzen. Da die drei Abgeordneten der wiederholten Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, nicht Folge leisteten, wurde die Sitzung auf fünf Minuten vertagt. Danach wird die Sitzung wieder aufgenommen. Präsident Wallraf stellt fest, daß die drei kommunistischen Abgeordneten seiner Aufforderung, den Saal zu verlassen, noch nicht gefolgt sind und sich damit die Ausschließung auf 8 Sitzungstage zugezogen haben. Da sie einer erneuten Aufforderung ebenfalls nicht folgen, erhöht sich der Ausschluß auf 20 Sitzungen. Der Präsident stellt weiter fest, daß dem Präsidenten des Reichstages das Hausrecht zustehe, daß ein Widerstand gegen seine Maßnahmen Hausfriedensbruch bedeute, daß er ferner gleichbedeutend ist mit Widerstand gegen die Staatsgewalt und daß Abgeordnete, die bei einem Vergehen festgenommen werden die Immunität verlieren.

Der Präsident läßt die Tribünen räumen und empfiehlt auch den Abgeordneten und Journalisten, den Saal zu verlassen. Er verläßt darauf seinen Platz, jedoch die Sitzung unterbrochen ist. Nachdem sich der Saal geleert hatte, kamen aus den beiden Gängen links und rechts vom Präsidenten eine große Zahl von Kriminalbeamten in Zivil, die sich in den beiden Reihen links und rechts der kommunistischen Bänke aufstellten. Die Kommunisten waren ziemlich vollzählig im Saal anwesend und begrüßten die Kriminalbeamten mit Gelächter und Schmährufen. Ein Diener zeigte den Kriminalbeamten den Abgeordneten Grube und den Abgeordneten Eppstein. Die beiden wurden dann durch die Polizei hinausgewiesen und leisteten ihrer Ausweisung keinen Widerstand. Der dritte Abgeordnete konnte trotz eifriger Suchens nicht gefunden werden. Es stellte sich dann heraus, daß er den Saal schon vorher verlassen hatte. Die Kommunisten stimmten die Internationale an und brachten auf Aufforderung des Kommunisten Kaß einen Nieder-Ruf auf das Parlament aus.

Um 6,30 Uhr eröffnet Präsident Wallraf wieder die Sitzung des Reichstages. Als er zu reden begann, brach ein die Kommunisten in laute Beschimpfungen und Ausrufe: „Nieder mit dem Schandparlament!“ aus. Wallraf stellte fest, daß es in der Geschichte des Deutschen Reichstages das erste Mal gewesen sei, daß der Präsident zu Gewaltmaßnahmen habe greifen müssen, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch das letzte Mal gewesen sei, er erklärte aber mit erhobener Stimme, daß, wenn auch diese Maßnahmen nichts nützen würden, er andere Wege beschreiten müßte, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Zur Geschäftsordnung hatte sich der Abg. Stöcker von den Kommunisten zum Wort gemeldet, das ihm aber vom Präsidenten nicht erteilt wurde.

Alsdann trat das Haus in die Fortsetzung der Beratung ein. Zunächst sollte die Abstimmung über das Bankgesetz vorgenommen werden. In letzter Minute beantragte der Kommunist Könen namentliche Abstimmung. Der Antrag auf namentliche Abstimmung bedarf der Zustimmung von 50 Mitgliedern des Hauses. Beim Aufruf des Präsidenten erhoben sich sämtliche Kommunisten und der größte Teil der Nationalsozialisten unter Führung von Wulle und Ludendorff.

Die Dames-Gesetze in 2. Lesung angenommen.

Nachmittags 7 Uhr wurde das Bankgesetz in zweiter Lesung und in namentlicher Abstimmung angenommen. Abgegeben wurden 422 Stimmen. Mit Ja haben gestimmt 249 Abgeordnete, mit Nein 171 Abgeordnete. Zwei Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Gegen das Gesetz stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Das Bankgesetz wird mit 249 gegen 171 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Vor den weiteren Abstimmungen gibt der Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich bei allen Anträgen und Resolutionen der Abstimmung enthalten werde, da sie nur dazu bestimmt seien, Brücken zu den Deutschnationalen zu bauen.

Der Abg. Dittmann (Soz.) fordert die Räumung der besetzten Gebiete vor dem vertragsmäßigen Termin und erklärt ebenfalls, daß seine Partei alle Anträge und Resolutionen ablehnen werde, da sie nur zur Verschleierung der Lage bestimmt seien und darauf hinausläufen, den Deutschnationalen die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben. Das Privatnotenbank-

gesetz ist darauf angenommen, ebenso sind die anderen Bankgesetze angenommen.

Ueber die Industrieerzeugnisse wird ebenfalls namentlich abgehandelt.

Das Industrieerzeugnissegesetz wird mit 247 gegen 172 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Beim Aufbringungsgezet wird ein Antrag Dr. Schneiders (D.-L.-P.) von einer Mehrheit der Mittelparteien und den Deutschnationalen angenommen, wonach die Nebenbetriebe landwirtschaftlichen Charakters, die zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören, nicht aufbringungsspflichtig sind. Angenommen wird ein weiterer Antrag Schneiders, wonach öffentliche Sparkassen als werbende Betriebe gelten, wenn sie sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken. Das Aufbringungsgezet wird darauf angenommen. Es folgt dann die Abstimmung über das Reichsbahngezet. Hier zieht Abgeordneter Dr. Vredt (Wirtschaftsvereinigungs) seinen Antrag, wonach das Reichsbahngezet keine Verfassungsänderung bedingen sollte, zurück.

Abg. Stöcker (Komm.) behauptete, daß die kommunistische Fraktion absichtlich geschwächt worden sei, indem drei Abgeordnete inhaftiert und fünf ausgeschlossen seien. (Heiterkeit u. Zuruf: Das haben Sie sich doch selbst zuzuschreiben.) Er bedauert, daß die Amnestierung von 7000 politischen Gefangenen, die die Besten des deutschen Proletariats seien, durch den Abg. Prodauf verhindert worden sei. (Pfeiferei bei den Kommunisten.) Dem Redner wird dann, nachdem er dreimal zur Sache gerufen war, durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen. Gegen die Wortentziehung stimmen nur die Kommunisten und Nationalsozialisten. Ueber das Reichsbahngezet wird dann namentlich abgestimmt. Die Mehrheitsverhältnisse bleiben dieselben, wie bei den vorherigen Abstimmungen.

Das Reichsbahngezet wird in einfacher Abstimmung mit 248 gegen 174 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Die Zweidrittelmehrheit ist erst bei der dritten Lesung erforderlich.

Ebenfalls angenommen wird das Reichsbahnpersonalgezet.

Bei der Beratung über das Mantelgezet erklärte der Abg. Schulz-Bromberg (Deutschn.), daß seine Fraktion sich Abänderungsanträge vorbehalte, falls der völksparteiliche Antrag, der eine Räumung der besetzten Gebiete erheblich vor dem 15. August fordert, angenommen wird.

Der völksparteiliche Antrag wird mit den Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen, ebenso der Antrag v. Raumer (D. Sp.), wonach die Gutachten-Gesetze außer Kraft treten, falls die Anleihe nicht zustande kommt. Die Demokraten stimmten gegen die Anträge, nachdem Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt hatte, daß diese Forderungen Selbstverständlichkeiten seien, da die Regierung sich bereits für diese Forderungen erklärt habe.

In der Gesamtstimmung wurde dann das Mantelgezet mit 248 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Damit sind die Abstimmungen zur zweiten Lesung der Gutachten-Gesetze erledigt.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 10 Uhr vormittags. Kleinere Vorlagen und dritte Lesung der Gutachten-Gesetze.

Auf die Tagesordnung gesetzt wird noch ein Nachtrag zum Diätengesetz, der im Falle einer Reichstagsauflösung den bisherigen Abgeordneten die freie Fahrt bis zum Tage der Neuwahlen und noch acht Tage nachher sichert.

Auflösung! Neue Männer an die Front!

Die Rede des Führers der deutschnationalen Fraktion Abg. Herget ist von allen Parteien mit größter Spannung erwartet worden. Sie hat diese Spannung nicht enttäuscht. Sie war eine staatspolitische Lat allererster Ordnung.

Abg. Herget hatte Recht, als er u. a. sagte: „Es konnte heute anders aussehen mit Zustimmung der Deutschnationalen!“ war es doch von vornherein ein Unding, daß eine deutsche Minderheitsregierung nach London ging, gerade weil im Ausland das Bestreben der Verständigung mit Deutschland gegenüber einer früheren Zeit zweifellos erheblich gewachsen war. Das Geschäft aber war mit dem Ausland nur zu machen mit einer gesicherten und kräftigen deutschen Regierung und niemals mit einer solchen, die Deutschland fast- und kraftlos erscheinen ließ. Die Deutschnationalen an ihrem Teile haben vor London durch ihre positive Opposition, durch die Aufstellung der sieben Punkte der deutschen Regierung für die Verhandlungen den Rücken stärken wollen und gezeigt, daß auch sie an dem großen Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten wollen. Noch am 15. August sprach die Delegation, sprach das Kabinett und sogar der Reichspräsident in höchst eigener Person das „Unannehmbar“ gegenüber den französischen Forderungen Herriots aus. Auch die Presse der Regierungspartei stellte fest, daß die ganze öffentliche Meinung Deutschlands ohne Unterschied der Partei hinter der Regierung bei der Ablehnung der überheblichen französischen Forderungen stehe. Und dann zeigte es sich, daß diese Regierung über Nacht umfiel und kapituliert! Deutschland sank von neuem zu einem nichtverhandlungsfähigen Faktor herab. Die Regierung begründet das damit, daß es zu einem Ausgleich kommen mußte. Weshalb? Es galt doch nicht Rücksicht zu nehmen auf Herriot und Macdonald, auch nicht, weil sie Sozialdemokraten und Pazifisten sind. Sondern es galt, die deutsche Sache standhaft zu vertreten. Ohne unsere freiwillige Unterschrift wird das Londoner Pakt nichts.

Der Unfall Macdonalds entschuldigt nicht die Weichheit, die Kapitulation, die Widerstandslosigkeit der deutschen Delegation. Sie hatte den Rechtsstandpunkt für sich. Es war klar, daß, wenn sie auf diesem Rechtsstandpunkt bestand, die freiwillige Unterschrift verweigerte, die Weiterverhandlung ablehnte, die anderen Regierungen schon aus ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse heraus, ebenso wie die Bankiers, ihre Haltung ändern, auf Frankreich einen Druck ausüben mußten. Statt dessen hat sich die Regierung auf die einjährige Räumung, auf die Militärkontrolle eingelassen. Solange dieses Demalloschwert monatelang über uns schwebt, ist es keine wahre Freiheit. Keine Unterschrift, kein Pakt liegt über die Räumung der Ruhr, der Sanktionsgebiete, der Kölner Zone vor, sondern nur Versprechungen, Hoffnungen! Noch hängt das Rheinlandabkommen in der militärischen Auslegung, daß die Befehlshaber ihnen geben, über der unglücklichen Bevölkerung. Noch behält Frankreich das Recht der Sanktionen. Noch rechnet Herriot damit, daß die Sicherheitsfrage zugunsten Frankreichs gelöst werden würde, wobei er offenbar an eine Neutralisierung unter dem Völkerbunde denkt. Wo ist da die wahre Freiheit? Von ihr kann nicht die Rede sein! Auch die

Hauptfrage nach der Kriegsschuld ist nicht ausgerollt worden. Wenn tausendmal die Franzosen hinausgelaufen wären, ein deutschnationaler Vertreter Deutschlands hätte das Bekenntnis von der Ablehnung des in Versailles erpreßten Geständnisses hinausgerufen.

Statt dessen ist nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlich-materiellem Gebiet das Gegenteil eines Erfolges erreicht. Der Dawesplan ist verschlechtert worden, ja sogar über den Versailler Vertrag hinaus sind Verschlechterungen eingetreten, besonders in bezug auf die Sachleistungen sind neue furchtbare Bindungen der gesamten deutschen Volkswirtschaft eingegangen worden. Der große Topf des Transfer ist kein Spartopf mehr, sondern ein Sieb. Die 20prozentige Ausfuhrabgabe ist von England und Frankreich wieder eingeführt. Zur Ermäßigung der deutschen Jahresleistungen wird es also nicht kommen. Dagegen greift der Steuerkommissar der Alliierten direkt in die Steuererhebungen ein, die deutsche Steuerhöhe wird auf die eines Regierstaates herabgedrückt. Und die Anleihe? Für sie besteht noch gar keine Sicherheit. Nicht nur das besetzte Gebiet, sondern ganz Deutschland droht jetzt zur Reparationskolonie zu werden. Das will das besetzte Gebiet nicht, dessen Rot wir kennen, ebenso wie die Folgen, die durch die Ablehnung für das besetzte Gebiet eintreten. „So bleibt für uns rebus sic stantibus nichts weiter übrig, als die Ablehnung des Gutachtens.“

Lehnen wir ab, dann ist durchaus nicht alles aus, dann geht nicht alles drunter und drüber, wie der Reichskanzler meint, nein, dann ist nichts anderes eingetreten: „Es muß von neuem verhandelt werden!“ Diese Forderung traf den Nagel auf den Kopf. Darin liegt die Lösung! Konzessionen können und müssen uns nachträglich gemacht werden. Damit eine vollwertige Unterschrift zustande kommt, müssen die Deutschnationalen an diesen Verhandlungen beteiligt werden! Das Ziel unserer positiven Opposition ist: Durch unseren Druck neue Verhandlungen herbeizuführen, durch unseren Druck eine Zweidrittelmehrheit hinter die neuen Verhandlungen zu stellen. „Wenn aus dem Kreise der Mittelparteien Veränderungen gewünscht werden, dann behalten wir uns vor, entsprechende Anträge zu stellen.“ Das ist der einzige Weg, der noch zur Freiheit führen könnte. Die Sozialdemokraten und Demokraten wollen ihn aus parteiorganisatorischen Gründen böswillig unterminieren. Sie wollen ihn durch Vorwürfe, durch Beeinflussungsversuche, durch einen beispiellosen Lügenfeldzug ihrer Presse unmöglich machen, und doch führt nur er zu der einzig möglichen Einheitsfront, die zugunsten des deutschen Volkes gebildet werden muß. Sie wird und muß kommen, wenn wir Ordnung und Aufwärtsentwicklung in Deutschland wieder haben wollen. Diese Einheitsfront wäre schon vor London zu erreichen gewesen, wenn nicht die Sozialdemokratie und ihr politischer Exponent, der Reichspräsident, sie verhindert hätte. Heute durch diesen Londoner Pakt, durch diese Gesetze, wird das deutsche Recht preisgegeben, wird gerade der deutsche Arbeiter schwer geschädigt, die große deutsche Gemeinschaft verhindert, die Deutschland retten könnte. Demgegenüber ist unsere deutschnationalen Parole, mit der der Abgeordnete Herget wirksam schloß: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“

Und nun? Die Tiren ins Freie, zur Verbesserung unserer Lage sind durch diese Rede nicht zugeschlagen. Wir Deutschnationalen haben unsere Pflicht getan, die Regierung und Mittelparteien mögen nun die ihre tun. Rebus sic stantibus, so, wie die Dinge liegen, sind und bleiben diese Gesetze für die Deutschnationalen Volkspartei nicht annehmbar. Die Regierung und ihre Parteien, die vor London die Schattenseiten des Gutachtens möglich verschwiegen, seine geringen Vorteile über Gebühr herausgehoben und voreilig und fast unbedingt die Annahme verhängten, die Regierung und ihre Parteien, die die schwere Verantwortung auf sich nahmen, als ohnmächtige Minderheitsregierung nach London zu gehen, haben noch einmal durch die Rede des Abgeordneten Herget die Stütze und die Waffe der deutschnationalen Opposition in die Hand gedrückt bekommen. Das Ausland, besonders in London und New York, versteht und würdigt diese Situation. Die Bankiers haben immer noch nicht gesprochen. Wir Deutschnationalen aber lehnen, wenn die Regierung diese für Deutschland günstige Lage wieder nicht auszunutzen versteht, nicht nur diese Gesetze und damit den Londoner Pakt ab, sondern wir verlangen Auflösung und Neuwahl. Wir verlangen den Wahlkampf, in dem wir dem deutschen Volke eindringlich und deutlich sagen werden alles das, was die Rede unseres Parteiführers kurz, aber deutlich enthielt: Es muß anders werden! Neue Männer an die Front!

Köder für die Deutschnationalen.

Berlin, 26. August. Im Reichstage wurden zum Mantelgezet zwei Entschlüsse von Abgeordneten der deutschen Volkspartei eingebracht.

In der ersten erklärt das deutsche Volk durch seine berufenen Vertreter, daß die Annahme der Vereinbarungen der Londoner Konferenz und des ihr zugrunde liegenden Sachverständigen-Gutachtens keine Erneuerung der Anerkennung der Schuld Deutschlands am Weltkrieg bedeute. Das deutsche Volk erhebt vielmehr erneut feierlichst Einspruch gegen das im Versailler Vertrag gefällte Urteil über die Entstehung des Weltkrieges, das den geschichtlichen Tatsachen in keiner Weise entspricht. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, jede Gelegenheit zu benutzen, diese Rechtsverwahrung zum Ausdruck zu bringen. Das deutsche Volk erwartet, daß nunmehr auch die anderen am Weltkrieg beteiligten Nationen der Wahrheit Raum geben, damit eine dauerhafte Grundlage für eine wirkliche Verständigung und friedliche Zusammenarbeit geschaffen werden kann.

Die zweite Entschlüsse erklärt: Die gelegentlich der Londoner Konferenz in Aussicht genommenen Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien dürfen nicht unter dem Druck der fortdauernden militärischen Besetzung der über den Artikel 428 des Versailler Vertrages hinaus besetzten Gebiete stehen. Der Reichstag würde einem solchen, unter militärischem Druck zustande gekommenen Handelsvertrag nicht seine Zustimmung geben.

Wie die Blätter mitteilen, haben diese Versuche, um die Deutschnationalen zu einer Haltung zu bewegen, die der Verabschiedung der Dawesgesetze nicht gefährlich werden kann, zu keinem Resultat geführt. Die von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Anträge über frühere Räumung und eine sachgemäße Handhabung und Auslegung des Rheinlandabkommens seien nach einer parteiorganisatorischen Mitteilung der Deutschnationalen von diesen nicht als vollständig genügend anerkannt worden, da sie in das Mantelgezet nur eine Aufforderung an

die Regierung aufnehmen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Dem deutschnationalen Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Ziels Bedingung für das Inkrafttreten des Gesetzes wird. Auch die Resolution der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erscheine den Deutschnationalen nicht als ausreichend. Der Antrag des Abg. Dr. Vredt (Wirtsch. Ver.) wegen der Aufhebung des verfassungsändernden Charakters des Eisenbahngesetzes dürfte nicht die Mehrheit des Hauses finden, da auch die Sozialdemokraten gegen sie stimmen würden.

Auch die Reichsregierung soll laut Blättermeldungen gestern in einer Kabinettsitzung ihren Standpunkt, daß man für das Eisenbahngesetz eine Zweidrittelmehrheit verlangen müsse, bestätigt haben. Alles in allem sehen die Blätter nunmehr keine andere Möglichkeit, als die Auflösung des Reichstages.

Die deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden gegen das Londoner Abkommen.

Berlin, 27. August. Die Konferenz der deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden im Reichstag fand in den Nachmittagsstunden des Mittwoch ihren Abschluß. Sie hatte das Ergebnis, daß von den 42 Vertretern der Organisation sich nur drei für das Abkommen aussprachen, einer davon auch nur in bedingter Form, während sich die anderen dagegen erklärten.

Die deutschnationalen Arbeiterschaft. Berlin, 27. August. Der Vorstand der Deutschnationalen Arbeiterbundes erklärte einstimmig, daß entgegen gewissen Presseverlautbarungen die Führer der deutschnationalen Arbeiterschaft nicht daran denken, auf die deutschnationalen Reichstagsfraktion im Sinne einer Annahme des Dawes-Gutachtens einzutreten. Sie stehen in unbeugbarer Entschlossenheit hinter der Reichstagsfraktion und ihrer von dem Parteivorsitzenden in seiner Reichstagsrede begründeten ablehnenden Haltung zu den Londoner Abmachungen.

Der Senat für Herriot.

Vertrauensvotum mit 202 gegen 44 Stimmen.

Auch im französischen Senat hat Ministerpräsident Herriot einen glatten Erfolg erzielt, indem er nach längerer Debatte ein Vertrauensvotum mit 202 gegen 44 Stimmen bei 60 Enthaltungen erhielt.

Die Senatsoption wurde geführt von Poincaré. Dieser wandte sich natürlich in der Hauptsache wieder scharf gegen Deutschland, das seine Verpflichtungen nicht erfüllt, vielmehr Frankreich Fallens stellt habe.

Das Schlimmste an den Verhandlungen in London — so fuhr Poincaré fort — sind die Bestimmungen über die militärische Räumung. Herriot hatte dem Senat versprochen, daß diese Frage in London nicht erörtert werde. Trotzdem ist sie erörtert und gelöst worden. Eine zweite militärische Besetzung des Ruhrgebietes aber sei unmöglich. Es würde dabei zu Blutvergießen kommen, und dies wollen sicherlich alle verhindern sehen. Sollte Deutschland verjagen: Wie stellt man sich eine neue Ruhrbesetzung vor? In Versailles hat man einen schweren Fehler begangen, als man die Frist der Rheinlandräumung im Voraus festlegte. Man folte den gleichen Fehler jetzt beim Ruhrgebiet nicht wiederholen.

Poincaré ist endlich der Ansicht, daß Frankreich im Besitz des Ruhrreviers ruhig abwarten könne, bis sich Deutschland bereit zeige, günstige Zollbedingungen zu gewähren.

Auffsehen erregende Erklärung Herriots. Herriot verteidigte seine Politik gegen Poincaré und zwar mit dem oben schon gemeldeten Erfolg.

Dann aber machte Herriot in seiner Rede eine Bemerkung, die nicht nur im Senat, sondern auch in der französischen Öffentlichkeit das größte Aufsehen erregte. Er erklärte nämlich, daß die Besetzung der Ruhr schon im August 1922 von der damaligen französischen Regierung beschlossen worden war.

Daraus ergibt sich klipp und klar, daß Poincaré damals schon gefonnen war, die Ruhr unter allen Umständen zu besetzen, gleichgültig, ob eine „Verfehlung“ Deutschlands vorlag oder nicht.

Deutsches Reich.

Räumung Dortmunds erst Ende Oktober. Eine sehr bemerkenswerte Meldung kommt aus Paris; das offiziöse Havas-Büro berichtet nämlich, daß die Räumung der Dortmundzone bei Annahme der Gutachtenesetze keineswegs schon am 2. September erfolgen werde. Das offenbar von der französischen Regierung inspirierte Büro erklärt weiter, daß die Räumung wegen der Sicherheit der vorläufig noch dort bleibenden französischen Ingenieure und Eisenbahner frühestens Ende Oktober erfolgen könne. Ge-nannt wird als Datum der 24. Oktober.

Der preussische Landtag und das Londoner Protokoll. Der Aelterenrat des preussischen Landtages hat den Beschluß gefaßt, daß im Falle der Ablehnung des Londoner Abkommens durch den Reichstag der Landtag am 3. September zusammentritt. Der Zusammentritt des Landtages soll im Falle der Ablehnung vor allem durch die Eisenbahnfrage bedingt sein. Die deutschnationalen Fraktion des Landtages hatte einen Antrag auf sofortige Einberufung des Landtages eingebracht.

Forderungen der christlichen Bergarbeiter. Nach einer Meldung aus Köln nahm die Generalversammlung des Bergwerkvereins christlicher Bergarbeiter zur Arbeits- und Lohnfrage eine Entschlüsse an, in der eine Vertüzung der Arbeitsschichten energisch gefordert wird. In einer anderen Entschlüsse wurde die Verbesserung der Löhne in Anbetracht der gesteigerten Lebenshaltungskosten gefordert.

Bermischtes.

Die südamerikanische Hilfe. Die Hilfsorganisationen zu Gunsten der Notleidenden in Deutschland, die sich in Argentinien, Uruguay und Chile bildeten, haben bis jetzt Lebensmittel im Gesamtgewicht von 304 375 Kilogramm aus Argentinien, 61 853 Kilogramm aus Uruguay und 122 481 Kilogramm aus Chile nach Deutschland zum Versand gebracht. Während die Argentinische Lebensmittelspende für Deutschland aus Milch und Salz bestand, wurde von Uruguay vor allem Dingen Corned Beef und Fett überwiesen; die chilenische Spende setzte sich außer aus Mehl aus Süßholzwurzel zusammen.

Vor den Probefahrten des Amerika-Zeppelins. Die Arbeiten an dem Amerika-Zeppelin Z. R. 3 sind beendet, die Hülle ist aufgefüllt und das Schiff ausgewogen. Der überlastete Lufttriebtrieb trieb wenige Zentimeter auf und erbrachte somit den Beweis für höchste Tragfähigkeit. Ueber den Beginn der Probefahrten ist noch nichts bestimmt festgelegt, es wird von den Witterungsverhältnissen abhängen. Ein kurzer Flug über München und Stuttgart ist beabsichtigt, ebenso als Abschluß der Probeflüge eine größere Fahrt, die über Berlin eventl. nach Schweden ausgedehnt werden soll. Die Wetterstation des Zeppelinkonzerns rechnet für die nächsten Tage im Zusammenhang mit dem herrschenden Hochdruck auf günstige Witterungsverhältnisse.

Abfindung des großherzoglichen Hauses in Mecklenburg. Soeben hat das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Schiedsgericht die Abfindung des großherzoglichen Hauses Mecklenburg endgültig geregelt und zwar dahingehend, daß der Freistaat Mecklenburg zu zahlen hat: 1. Vom 1. Juli 1924 ab fortlaufend 389 340 Mark jährlich; fortlaufend vom 1. Juli 14 000 Mark, dann 83 680 Mark und 10 884 Mark. Entsprechend ist die Versorgungsfrage für die übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses gelöst. Die Güter und Forsten Grambow, Rabeninsel, Hof Mecklenburg, Ludwigslust, Benitz und Heiligendamm werden dem Großherzog überlassen und angerechnet. Auf Verlangen des Herzogs hat der Staat ein Jahr nach Gültigkeit des Vertrages die Museumsammlungen zu übernehmen und mit folgenden Gütern zu bezahlen: Zickhusen, Gallentin mit Insel Lieps im Schweriner See und Blüschow, außerdem mit den Forsten Willigard, Gelbensande, Hirsburg und Wittenförde, im Gesamtwerte von 5 500 000 Mark.

Eine Autofalle auf der Chaussee nach Potsdam. In Zehlendorf bei Berlin fand man nachts vor einem Grundstück der Potsdamer Chaussee den 26 Jahre alten Kaufmann Fritz Haller aus Berlin-Wilmersdorf bewußtlos auf der Straße liegen. Einige Meter vor ihm lag ein Kuckuck und eine leere Brieftasche. Außerdem entdeckte man einen zerrissenen Spanndraht. Noch nicht ermittelte Täter hatten einen Draht über die Chaussee gespannt, um Radfahrer zu Fall zu bringen und auszulündern. Haller wurde mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht, wo er noch ohne Besinnung niederkniet.

Der Weltflieger Locatelli aufgefunden. Der italienische Weltflieger Locatelli, der seit dem vergangenen Donnerstag vermißt war, ist 125 Meilen östlich von Grönland durch den amerikanischen Kreuzer „Richmond“ aufgefunden worden. Locatelli war wegen eines Motordefektes gezwungen worden, im Meer niederzugehen und trieb seither auf den Wellen frühlos herum. Er und seine drei Begleiter sind an Bord des Kreuzers „Richmond“ aufgenommen worden.

Eine Familie im Rhein ertrunken. Als der Kahn „Nordstern“ auf dem Rhein von einem Schlepper gelöst war, wurde er von einer starken Strömung gegen ein in der Nähe von Haus Knipp bei Duisburg vor Anker liegendes Schiff geworfen. Durch den heftigen Anprall zerbrach der Kahn und sank in wenigen Minuten. Ein holländischer Schiffer mit seiner Frau und drei Kindern ertranken. Die Familie befand sich während des Unglücks in der Kajüte und wurde so vom Tode überrascht.

20 Personen nach Genuß von Hackfleisch erkrankt. In Soestberg erkrankten etwa 20 Personen unter den Anzeichen von Fleischvergiftung. Die von Amts wegen eingeleitete Untersuchung ergab Fleischvergiftung. Anscheinend war eines der geschlachteten Tiere erkrankt. Das Hackfleisch hatten die Erkrankten alle bei demselben Schlächter gekauft, der ebenfalls erkrankt ist.

Doppeltes Dokortoramen eines Blinden. An der Universität Heidelberg wurde der aus Heilbronn stammende Rudolf Kraemer innerhalb vier Wochen von der philosophischen und juristischen Fakultät zum Doktor promoviert, und zwar beide Male Magna cum laude, ein Examensrekord, dessen Bedeutung erhöht wird, wenn man hört, daß Rudolf Kraemer blind ist und daher ein größeres Maß an Zeit und Mühe zur Vorbereitung als unter gewöhnlichen Umständen nötig war.

Stadt. Kreis. Provinz.

Polizeibericht. In der Woche vom 18. bis 24. August gelangten von der Schutz- und Verwaltungspolizei 53 Personen zur Anzeige, und zwar 14 wegen Verübung groben Unfalls bzw. Trunkenheit, 10 wegen Fahrens mit Fahrrädern auf Promenaden, 9 wegen Uebertretung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 7 wegen Umherlaufenlassens von Hunden, 3 wegen Nichtbeleuchtung von Baugerüsten, 2 wegen Fahrens an verbotenen Stellen, 2 wegen Bettelns und Landstreicherei, 1 wegen Umherlaufenlassens von Hühnern in städtischen Anlagen, 1 wegen Fahrens mit unbeleuchtetem Fahrrad, 1 wegen Beamtenebeleidigung, 1 wegen unerlaubten Angells, 1 wegen Beschäftigung eines Lehrlings ohne Arbeitsbuch und 1 wegen Obdachlosigkeit. — Von der Wucherpolizei wurden 2 Personen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Molleireibutter und 1 wegen Preisausschreibens von Waren zur Anzeige gebracht.

Falsche Reichseisenbahndollarscheine zu 5 Dollar vom 7. 11. 23. der Ausgabe des Reichsbahnnotgeldes wurden in Stuttgart angehalten. Der Ausdruck: Wertbeständiger Geldschein, 21 Mark Gold, 5 Dollar ist unscharf, die Buchstaben sind unklar. Zu der übrigen Beschreibung sind andere Typen als bei den echten Scheinen verwendet. Das Papier ist dunkler gelblich, ist aber anfangs weiß gewesen, was daran zu erkennen ist, daß das Papier an den Stellen, an denen radierbar wird, weiß wird, während es bei den echten Scheinen den Farbton behält. Die Nummern bewegen sich zwischen 00200 und 00330. Da nicht ausgeschlossen ist, daß diese Falschscheine auch hier auftauchen, sei Vorsicht empfohlen.

Wandererversammlung des Einzelhandels in Kolberg. Nach der durch den Krieg bedingten Pause nimmt die Industriellen Handelskammer die von ihr in früheren Jahren mit gutem Erfolg veranstalteten Wandererversammlungen des Einzelhandels im Regierungsbezirk wieder auf und zwar erstmalig im größeren Rahmen in Kolberg, am Sonnabend, den 7. September, 3 Uhr im Kolberger Strandloß. Die Bedeutung des Einzelhandels und seine Räte sollen durch Aussprache unter seinen Angehörigen, aber auch vor der Öffentlichkeit klar gestellt werden. Es gehen voran eine geschlossene Tagung am 6. September, abends 7,30 Uhr, ebenfalls im Kolberger Strandloß, am Sonntag vormittag die Sitzungen der ein-

zelnen Verbände und Vereine, umrahmt vom Frühkonzert um 8 Uhr auf dem Frühkonzertplatz, und vom Promenadenkonzert um 11,30 Uhr auf der Strandloßplatte. In der Gesamttagung um 3 Uhr, an der die Vertreter der Behörden des Regierungsbezirks und der Oberpräsident teilnehmen werden, wird ein Vorkämpfer des Einzelhandels, der rednerisch weit hin bekannte Reichstagsabgeordnete Beythien die Bedeutung und Räte des Einzelhandels schildern, welche in einer Entschließung der Versammlung zusammengefaßt werden sollen. Den Schluß der Veranstaltung, für welche mit einem zahlreichen Besuch gerechnet wird, macht ein gemütliches Beisammensein um 7 Uhr abends im Strandloß und das Konzert auf der Strandloßplatte um 8 Uhr. Verschiedene Vereine, wie z. B. der Bezirksverein Ostpommern im Reichsbund des Textil-Einzelhandels, und Bezirksverein Köslin des Deutschen Trostisten-Verbandes haben bereits für Sonntag, den 7. vormittags ihre Sonderführungen nach Kolberg einberufen.

Der Schießverein der Bürgerschützengilde hielt am Montag ein Gästeschießen um die Meisterschaft von Stolp ab, offen für Mitglieder des Hinterpom. Schützenbundes, welches trotz der ungünstigen Witterung doch eine scharfe Konkurrenz aufwies. Die Aufnahmemeisterschaft vom Stolp für das Jahr 1924 erhielt mit 57 Ringen W. Böhse, mit gleicher Ringzahl wurde 2. Konditoreibesitzer Groth und 3. Büchsenmachermeister Pafinad. — Die Freihandmeisterschaft für das Jahr 1924 errang Kaufmann Prengel mit 46 Ringen, 2. wurde Architekt Grohmann, 3. Restaurateur Donow. — Auflage-Ehrenpreise, 5 silberne Medaillen: 1. Büchsenmachermeister Pafinad 58 Ringe, 2. Friseurmeister Hunzinger 55 Ringe, 3. Buchbindermeister Niemer 54 Ringe, 4. Steinsehermeister Tilgner 54 Ringe, 5. Kaufmann C. Steingraber. — Freihand-Ehrenpreise, 5 silberne Medaillen: 1. Gärtnerbesitzer Tir 44 Ringe, 2. Malermeister Soepin 43 Ringe, 3. Restaurateur Donow 41 Ringe, 4. Bäckermeister Wilde 40 Ringe, 5. Kaufmann D. Möws 37 Ringe. — Gedächtnispreise Franz Legge, Silberseheibe: 1. Kaufmann Schwesinger 59 Ringe, 2. Steinsehermeister Tilgner 58 Ringe, 3. Konditoreibesitzer Groth 58 Ringe, 4. Büchsenmachermeister Pafinad 57 Ringe, 5. Kaufmann W. Wiebühst 56 Ringe, 6. Tischlermeister Hartke 56 Ringe, 7. Friseur Hunzinger 56 Ringe, 8. Kaufmann C. Steingraber 56 Ringe, 9. Dentist Pfeiffer 55 Ringe, 10. Restaurateur Donow 55 Ringe. — Prämienseheibe: 1. Büchsenmachermeister Pafinad 59 Ringe, 2. Architekt Grohmann 56 Ringe, 3. Steinsehermeister Tilgner 56 Ringe, 4. Kaufmann Schwesinger 56 Ringe, 5. Musikmeister Mizlaff 56 Ringe, 6. Friseurmeister Hunzinger 56 Ringe, 7. Restaurateur Waagenz 55 Ringe, 8. Schuhmachermeister Puttkamer 55 Ringe, 9. Konditoreibesitzer Groth 55 Ringe, 10. Malermeister Soepin 54 Ringe. — Bei der Verteilung der Ehrenzeichen sowie der Preise fand im Schützenhause statt, wo das Schießen mit einem gemütlichen Beisammensein seinen Abschluß fand.

Neufestin. Ueberfallen wurde am Montag morgen ein Schulmädchen aus Kützde-Abbau, als es sich zur Schule nach Neufestin begeben wollte. Der Dieb hatte es auf das Fahrrad abgesehen. Das kleine Fräulein setzte sich aber tapfer zur Wehr und hielt ihr Rad krampfhaft fest. Als dann glücklicher Weise noch zwei Schüler mit ihren Mätern angefahren kamen, ließ der Spitzhube von dem Mädchen ab.

Letzte Meldungen.

Annahme oder Reichstagsauflösung. Berlin, 27. August. Seitens der Reichsregierung ist heute nachmittag folgende amtliche Mitteilung herausgegeben worden: Der Reichskanzler erstattete heute vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage, in deren Beurteilung sich völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten ergab. Der Reichspräsident erklärte sich mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen am 30. August einverstanden, und stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten für die Verabschiedung der zur Durchführung des Gutachtens erforderlichen Gesetze in sich schließt. Demgemäß erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls die zu beschließenden Gesetze nicht die erforderliche Mehrheit finden.

Entscheidung erst am Freitag? Berlin, 27. August. Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich während der Unterbrechung der Plenarsitzung am Mittwoch zunächst mit der Geschäftslage des Hauses. Es wurde betont, daß es kaum möglich sein werde, die entscheidende Schlußabstimmung über die Gutachten-Gesetze am Donnerstag vorzunehmen, weil die dritte Lesung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Es ist also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Schlußabstimmung erst am Freitag erfolgt. Dann nahm der Ältestenrat zu den Vorgängen in der Mittwoch-Vormittag-Sitzung Stellung. Es wurde versucht, die Teilnehmer an der Schlägerei festzustellen. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wurde dagegen Einspruch erhoben, daß sich der Ältestenrat zum Untersuchungsausschuß in dieser Angelegenheit mache. Die notwendige Ermittlung müßte in anderer Weise durchgeführt werden. Auf Vorschlag des Zentrums wurde die Untersuchung der Vorgänge schließlich dem Vorstand des Reichstages überwiesen.

Interessante Fragen der „Tribuna“. Rom, 28. August. „Tribuna“ widerlegt in einem Leitartikel die Behauptung französischer Blätter, die italienischen Flottenmandate seien gegen Frankreich gerichtet gewesen, Italien sei heute imperialistisch orientiert. Das Blatt fragt an, welche Macht denn heute noch fremdes Gebiet besetzt halte, welche Macht Kolonien einsteckt und den schnellen Wiederaufbau Europas verhindern habe, welche Macht heute noch außerhalb der Landesgrenzen eigene Truppen stehen habe, und daß sie damit einen internationalen Gewaltakt begangen habe, welche Macht schließlich heute die Hegemonie in Europa suche.

Englische Arbeiter gegen die deutsche Anleihe. London, 27. August. Infolge der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit in England, namentlich der Bergarbeiterschaft, richtete der Grubenarbeiterverband an MacDonald ein Telegramm, vor der Abreise nach Genf unbedingt dieses Problem noch genau zu klären. Der Sekretär des Grubenarbeiterverbandes betonte, durch die Anleihe an Deutschland würde die Lage der englischen Arbeiter noch ungünstiger beeinflusst. Die Arbeiter würden daher eine Beteiligung Englands an der Anleihe verweigern. Ähnliche Bestrebungen machen sich auch bei den Zechenbesitzern bemerkbar.

Maschinenrichtungen in Südrussland. Lemberg, 27. August. Wie die hiesigen Blätter aus Tiraspol melden, hat das dortige Revolutionstribunal 24 Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung ist sofort nach dem Urteilspruch vollzogen worden. Unter den Verurteilten befand sich eine Frau.

Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000
(unverändert)
Goldmark = 1 Billion.

	27. 8.	26. 8.	
	(In Millionen Mark.)		
	8.	9.	8.
100 holländische Gulden	162,39	163,21	163,16
100 belgische Franken	21,00	21,10	21,07
100 norwegische Kronen	57,61	57,89	57,89
100 dänische Kronen	67,83	68,17	68,07
100 schwedische Kronen	111,32	111,88	111,88
100 Danziger Gulden	75,22	75,59	75,49
100 italienische Lira	18,55	18,65	18,65
1 englisches Pfund	18,82	18,91	18,91
1 Dollar	4,19	4,21	4,21
1 argentinischer Peso	1,40	1,41	1,41
100 französische Franken	22,76	22,88	22,81
100 Schweizerische Franken	78,55	78,95	78,85
100 spanische Peseten	55,46	55,74	55,84
100 tschechische Kronen	12,59	12,65	12,64
100000 österreichische Kronen	5,91	5,93	5,94

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Markt 203-209, Mitteldeutscher — Roggen Markt 155-162, Westpr. — Pomm. — Braugerste 205-216, Futtergerste 182-187, Hafer Markt 158-166. Weizenmehl 28 00-30 50, Roggenmehl 22 00-24 75, Weizenkleie 12 00, Roggenkleie 10 90, Hafer 312-325, Leinsaat 415-425, Viktoriaerbsen 28-32, fl. Speiseerbsen 18-20, Futtererbsen 14-16, Bohnen 13-15, Ackerbohnen 15-17, Bienen 14 50-16 50, Lupinen blaue 10 50-11, gelbe — Seradella 11-11 50, Kapseln 12 50-12 60, Leinfutten 22 00-22 50, Tordenschnitzel 11 60, Zunderschnitzel 18-24, Kartoffelstosse 21-21 50, Torfmelasse Mischung 8 00-8 10.

Stettiner Getreidenotierung vom 27. August. Neuer Roggen 157, Weizen 207, Hafer 158, Gerste 195-210, Futtergerste 187 Mark.

Berliner Butternotierung. Berlin, 27. August 1924. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,52, abfallend 1,20 Goldmark. Tendenz: ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Bericht vom 27. August 1924.
Amtlicher Bericht.
Auftrieb: Rinder 2030 Stück, darunter 504 Bullen, 590 Ochsen, 936 Kühe und Färsen; Kälber 1915 Stück; Schafe 3987 Stück, Schweine 10784 Stück; Ziegen 12 Stück; — Ferkel: 232 Auslandschweine.

	Preise Goldpsg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgeh., (1. Stallmarkt) höchst. Schlachtw. ungel. 12 Weidem.	43-45
b) dito. dito. im Alter von 4-7 Jahren	38-40
c) junge, fleischig nicht ausgehäut. und ältere ausgehäutete	34-37
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-32
B. Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsl. höchsten Schlachtwerts	41-44
b) vollfleischige jüngere	36-39
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-35
C. Färsen und Kühe	
a) vollfleischige, ausgehäut. Färsen höchsten Schlachtwerts	42-47
b) vollfleischige ausgehäutete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	37-41
c) ältere ausgehäutete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30-34
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	24-28
e) gering genährte Kühe u. Färsen	18-20
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	30-35
II. Kälber:	
a) Doppellender feinsten Mast	75-82
b) feinsten Mastkälber	65-70
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	53-60
d) geringe Mast- u. gute Saugkälber	44-50
e) geringe Saugkälber	—
III. Schafe:	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	45-52
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	33-42
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werktschafe)	25-30
B. Weidemastschafe:	
a) Mastlamm	53-55
b) geringere Lämmer und Schafe	42-45
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	— 80
b) vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	78-79
c) vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	75-78
d) vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	71-75
e) vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	65-68
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	— 63
g) Sauen	70-74
h) Ziegen	15-20

Markterlauf: Bei Rindern ruhig. Bei Kälbern glatt. Bei Schafen ruhig. Bei Schweinen ruhig.

Tote, die leben!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grese.

46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Aber er nahm die Sache nicht als etwas Besonderes auf. Es kam sehr häufig vor, daß Autos ohne Licht fuhren; auch die kleinen und großen Unglücksfälle auf der Straße gehörten nicht zu den Seltenheiten. Die alte Kathrin war als verwirrt und nicht zurechnungsfähig überall bekannt. Wer weiß, was sie wieder zusammenfaselte.

Während er kurz den Sachverhalt notierte, brachte Josef die Kathrin bis in ihr Haus. Das junge Enkelkinderchen fuhr erschreckt auf aus seinem tiefen Kinderschlaf. Aber das Mädchen faßte sich jogleich. Auch sie war an die Sonderbarkeiten der alten Frau längst gewöhnt.

„Nekt bring ich die Großmutter geschwind ins Bett,“ sagte das kleine, behende Mädchen und lief schon mit bloßen Füßen, nur mit einem Röschchen bekleidet, nach der Ecke, wo das Lager der Alten stand. „So, ist schon hergerichtet! Und dann noch ich ihr noch einen recht starken Kräutertee! Da wird sie bald schlafen! So, dank schön, daß Sie mich bracht haben, Herr Braunhuber! Ich schon a Kreuz mit ihr! Zessas, und ganz naß is! Also da muas ma sie halt umzihn! Wird scho alls gesehn! I bins ja gewöhnt mit ihr!“

Die Kleine rannte hin und her. Josef Braunhuber sah wohl, daß die alte Frau ganz gut versorgt war bei dem frischen, jungen Ding. So gab er mir noch ein paar gute Ratschläge und dann ging er wieder.

Der Hermerische Wagen kam eben langsam herangefahren. Josef schwang sich auf den Bod und Herr Hermer sank, nachdem er die Bügel abgegeben hatte, wieder zurück in seine Ecke. Aber alle Müdigkeit war ihm nun vergangen.

„Die Sache ist höchst sonderbar,“ sagte er zu Grete, „ich habe gar nicht die Überzeugung, daß die Legitimationspapiere mit den erotischen Namen auch in der Tat zu diesen zwei merkwürdigen, stummen Leuten gehörten. Die Kathrin will sie auf der Kleinen Brücke gesehen haben. Was hatten sie aber um diese nachtschlafende Stunde dort in der Einsamkeit bei dem alten Felsenkeller zu suchen? Was wollten sie überhaupt hier?“

Grete Hermer schüttelte sich wie im Fieber. „Es ist da bestimmt ein Zusammenhang zwischen ihnen und dem Verbrechen im Jagdhaus,“ sagte sie, „ich spürs förmlich. Und man sollte das alles gleich jetzt in der Nacht im Irweinschen Hause anzeigen. Hast du nicht noch das Fegertl, was die alte Kathrin in der Hand hielt? Das zeig auch her! Es ist sicher irgend jemand wach bei dem toten Herrn.“

Sie fuhren schon gegen den Gutshof zu. Deutlich sah man, daß in zweien der Zimmer Licht brannte. Sonst lag allerdings das ganze Haus im tiefsten Dunkel.

Herr Hermer sah etwas ratlos drein. Sollte er wirklich noch um diese Zeit hier einbringen? Konnte man das nicht alles bis morgen aufschieben? Das kleine Auto war doch sowieso längst über alle Berge.

Langsam fuhr der Wagen. Da wurde im Hause leise ein Fenster geöffnet.

Kolfs Kopf erschien. Man erkannte ihn deutlich im Schimmer der Kerzen.

„Herr Kolff,“ rief Grete Hermer, „bitte kommen Sie für eine Minute herab.“

„Ich komme sofort!“

In der Antwort lag ein Ton starken Bestrebens. Dann vernahm man noch einmal Kolfs Irweins Stimme durch das offene Fenster:

„Ernst! Kommst du mit? Drunten hält Herr Hermer's Wagen. Es muß etwas sehr Wichtiges sein.“

Eine zweite Stimme klang auf. Ueber das volle Gesichtchen Gretens zog ein Schatten. Kolff kam also nicht allein! Da war noch Ernst Richter im Hause, den sie ja auch sehr gut kannte. Aber sie hätte ihn jetzt gern entbehrt.

Wilhelm Hermer warf einen besorgten Seitenblick auf sein Lächelchen. Für Worte war keine Zeit mehr, denn schon wurde die Tür in der starken Umfassungsmauer des Irweinschen Gutshofes geöffnet, und die beiden jungen Männer erschienen auf der Schwelle; gleich darauf standen sie knapp am Wagenschlag.

Der Wind war wieder einmal Sieger geblieben in seinem Kampf mit den Wolken und hatte sie für eine Weile verjagt. Der Mond stand nun klar am Himmel und beleuchtete scharf alles ringsum. Sein Licht fiel voll auf die überwachten, abgepannten Gesichter von Kolff Irwein und Ernst Richter.

Ein paar erklärende Worte flogen hin und her. Wilhelm Hermer berichtete einstweilen nur von dem Automobil, dessen Zeugen sie gewesen. Mit einem Blick freundlicher Anteilnahme sah Kolff auf Grete Hermer.

„O — da sind Sie wohl erschrocken?“ fragte er artig. „Soll ich Ihnen nicht rasch eine Tasse heißen Tee oder Kaffee geben? Wir haben alles durch Mamsell Lotte für die Nacht herrichten lassen, was man zum Warmmachen braucht. Es wäre sofort geschehen. Bitte, steigen Sie für ein paar Minuten ab und treten Sie ein bei uns!“

Herr Hermer zögerte, aber Grete hatte bereits den Wagen verlassen.

„Nur für zwei Minuten,“ sagte sie schmeichelnd zu ihrem Vater, „mir ist so kalt! Auch sonst fühle ich mich ganz elend. Und es dauert ja doch eine Weile, bis wir alles berichtet haben. Ich glaube es bestimmt, daß da am Ende irgend ein Zusammenhang besteht zwischen unserem sonderbaren Erlebnis und

all dem Schrecklichen, was Sie in diesen letzten Tagen durchgemacht.“

Dr Richter sah stark interessiert auf.

„Wie so?“ fragte er. „Was für eine Verbindung kann zwischen dem Autounfall eines fremden Menschen und den hiesigen Ereignissen sein? Uebrigens: Wann war der Unfall?“

Herr Hermer rechnete nach.

„Vor ungefähr einer halben Stunde.“

„Dann, bitte, lassen Sie erst mich Ihnen berichten, was sich hier bei uns ereignete; denn wenn überhaupt ein Zusammenhang bestehen würde, so übersehen Sie und wir die Ereignisse weit besser, wenn wir sie uns in der richtigen Reihenfolge vor Augen halten. Soll ich sprechen, Kolff, oder übernimmtst du den Bericht?“

Sie waren schon alle in das kleine Zimmer neben dem Aufbewahrungsgemach eingetreten. Eine Uhr schlug eben die zweite Morgenstunde. Kalt strich die Luft durch das Fenster herein. Kolff sah, daß Grete Hermer sehr blaß war und daß ein Zittern durch ihre Glieder ging. Er schloß rasch den Fensterflügel, entzündete die Spiritusflamme unter dem altwäterschen Silberkessel, aus dem der würzige Duft von sehr starkem, schwarzem Kaffee sein emporstieg, und rückte ein paar bequeme Lehnsühle zurecht.

„Bitte, sprich du,“ sagte er zu Richter.

Herr Hermer hatte sich schon gesetzt. Ernst Richter begann zu erzählen. Er sprach von dem Verschwinden des alten Hausplanes und des Pakets, auf welches Herr Irwein als letzte Verfügung geschrieben hatte, es sei uneröffnet zu verbrennen. Er schilderte das Auftauchen des weißen Menschenantlitzes.

Kolff schenkte die schönen, uralten Porzellantassen voll mit dem heißen Trank und stellte noch für einen Nachguss auf. Die kleine Flamme sang, blaue Lichtchen huschten über die silberne Tasse. Grete lehnte sich in den breiten, weichen Armstuhl und schlürfte mit innigstem Behagen den Trank, welchen Kolff ihr bot.

Die Tür zum Nebengemach, wo die Leiche Herrn Irweins lag, hatte man geschlossen. Das starke Holzfeuer, welches in dem riesigen Kachelofen seit vielen Stunden brannte, warf einen roten Schein durch den Raum und verbreitete eine wohlige Wärme. Es erschien Grete Hermer ganz unwirklich, daß sie zu dieser stillen Nachtstunde hier saß neben dem Manne, dem ihr ungestümes, verwöhntes, junges Herzchen sich zugewendet hatte. Sie genoß mit vollen Zügen den Zauber der Minute. Herr Hermer hatte den jungen Männern mit ein paar herrlichen allerfeinsten Zigarren aufwartet. In lichten Wölckchen träufelte sich der Rauch in der Luft und mischte sein zartes Aroma mit dem Duft des Kaffees.

Fortsetzung folgt.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts für Rechnung, den es angeht, werde ich übermorgen Sonnabend den 30. August vorm. 10 Uhr Sandberg 1

einen großen Posten Zigarren
" " " Zigaretten
" " " Tabak

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Willi Reizmann

vereid. Versteigerer und Sachverständiger, Sandberg 1.

„Troula“

das neue hochinteressante Gesellschaftsspiel

im Hotel zum Franziskaner.

Täglich in Betrieb. Eintritt frei!

Saatroggen

Bettner Original und spätere Abfaaten

hat in größeren und kleineren Mengen abzugeben

Eduard Frankenstein

Tel. 958/85.

Fesers

Patent-Knieschutz

Deutsches Reichspatent Nr. 369 690

ist das einzige Mittel zur Verhütung der Kniebeulen und zur Erhaltung der Bügelsatte.

Vertreter für Hinterpommern:

Karl Schwarz & Walter Boelke

Schneidermeister

Telephon 669 Stolp i. Pom., Paradiesstr. 8 Telephon 669

In allen Schneidergeschäften erhältlich.

Elektro-Baugeschäft Stolp

Inh.: B. Hölscher

Predigerstr. 1, gegenüber der Post. -- Telephon 277.

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Klingel-Anlagen.

Offerten kostenlos.

Anfertigung moderner Seidenschirme.

Lager in Seiden und Zubehör für Seidenschirme. Große Auswahl in Drahtgestellen.

Lager in Beleuchtungskörpern, Heiz- und Kochapparaten.

Lieferung von Installationsmaterialien in Friedensausführung.

Durchgehende Geschäftszeit von 8—6 Uhr, Sonnabends bis 7 Uhr geöffnet.

Fachmännische Bedienung

Grabdenkmäler, Tafeln
Kreuze, Einfassungen, Steine

in vielen schönen Mustern liefert in anerkannter Güte die
Grabdenkmalfabrik mit Maschinenbetrieb

Adolf Peglow, Stolp

Präsidentenstr. 22-24.

Günstige Zahlungsbedingungen ohne Preisaufschlag.
Beschäftigung des großen Lagers und der Fabrik ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Sorgt für die Erhaltung
der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. Volkstüche

Reitbahn, Fernruf 1009.

Achtung:

Schlager ersten Ranges,

überall leicht verkäuflich, tägl.

15—20 Mark Verdienst.

(Streng reell). Für Muster,

Porto und Verpackung sind

2 Mark an R. Hente-Lüne-

burg, Spangenbergstraße 34,

einzusenden.

Heute und morgen verkaufe

ich zum Abschluß auch ohne

Bestellung frischgepreßten

Kirschsaft

1 Liter zu 1,30 Mk., von 5 Ltr.

an 1,25 Mk., von 20 Ltr. an

1,15 Mk.

Den bestellten Saft bitte ich

somit abzuholen

Rudolf Heintze.

Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

Metallbetten

Stahlmatten, Kinderbetten

dir. an Priv., Natal. 91 L frei.

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Zwangs- Versteigerung.

Am 30. August 1924, vorm.

11 Uhr, werde ich in der Pfand-

lammer Stolp, Sandberg 1:

1 gr. Posten Tabak und

Zigarren, 1 Posten Instal-

lationsware, Büro- u. and.

Möbel, Schreibmaschinen

u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen

sofortige Barzahlung ver-

steigern.

Scheunemann,

Ober-Gerichtsvollzieher.

Stolp, Uhlandstraße 12.

Schuhe und Stiefel

werden billig besohlt

Döring, Blumenstr. 18.

Leinsaat

Serradella

Tymothee

kauf und erbittet Angebote.

Eduard Frankenstein,

Wollweberstr. 17.

Herrn u. Frauen

jeden Standes bietet sich durch

leichten Verkauf eines prakt.

Wirtsch.-Artikels ein täglicher

Verdienst von Mk. 10.—

Ein Stück Muster gegen Ein-

sendung von Mk. 2.—. Bei

Rücksendung Geld zurück.

Wellleuchte Dresden,

Kohlshütter Str. 2.

Tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

per sofort, evtl. 1. Oktober

gesucht.

Vorstellung Sonnabend von

1—5 Uhr Nachm.

Fr. Margarete Frankenstein

Wollweberstr. 17.